

IM GESPRÄCH

„Finnlands Skisport beerdigt“



Sechs finnische Skilangläufer, unter ihnen Janne Immonen, haben mit dem Plasmaexpander der HÄS gedopt. **2**

GESUNDHEITSPOLITIK

Stimmenfängerin

Ulla Schmidt erklärt im Wahlkampf, was sie als Gesundheitsministerin qualifiziert. **7**

Neue BKK im Anmarsch

Uni-Kliniken in Berlin gründen BKK mit konkurrenzfähiger Kopfpauschale. **9**

MEDIZIN

Mit Stillen gegen Adipositas

Stillen über mindestens sechs Monate senkt das Risiko für Fettsucht um über 40 Prozent. **17**

Gefahr für Babys

Haut, ZNS, Herz oder Leber – Viren gefährden Babys erheblich. **18**

WIRTSCHAFT

Gewinnssprung

Der Pharmakonzern Aventis hat das erste Jahr nach der Fusion mit einem kräftigen Plus abgeschlossen. **21**

PANORAMA

Spender und Ärzte verunsichert

Der Alder-Hey-Skandal in Liverpool hat die Pathologie in Großbritannien um 30 Jahre zurückgeworfen. **24**

SEITENBLICK

Schlaf im Büro: Die Jungen wollen's, die Alten tun es

Jeder dritte Bundesbürger würde mittags am Arbeitsplatz gern ein Nickerchen machen. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Emnid-Umfrage im Auftrag der Berlin-Kölnischen Krankenversicherung. Befragt wurden 1016 Deutsche im Alter von 14 bis 60 Jahren. 33,8 Prozent plädierten für die Siesta im Büro oder in der Werkhalle. Das Erstaunliche: Der Anteil der Mächtgern-Schläfer ist in der Gruppe der 14- bis 29-jährigen am größten (40,5 Prozent). Doch sie sind es auch, die am stärksten befürchten (14 Prozent), daß das Nickerchen in der Mittagspause ihrem Image schaden könnte (Durchschnitt 9,4 Prozent). Übrigens: Sechs Prozent der Deutschen tun's wirklich, die meisten zwischen 50 und 60 Jahren. (Smi)

ÄRZTE & ZEITUNG

Verlagsgesellschaft mbH Postfach 20 02 51

63077 Offenbach

Leser-Service:

Tel.: (06102) 50 60

Fax: (06102) 50 61 77

Redaktion:

Tel.: (06102) 50 60

Fax: (06102) 5 88 70

(06102) 5 03 10

Verlag:

Tel.: (06102) 50 60

Fax: (06102) 50 61 23

Internet:

E-mail: info@aerztezeitung.de

Web: www.aerztezeitung.de

Run auf Zertifikate – die Fortbildung boomt

Immense Nachfrage bei Landesärztekammern

SCHWERIN (di). Die ärztliche Fortbildung in Deutschland boomt. Die Landesärztekammern berichten von einem wahren Run auf anerkannte Veranstaltungen, seit sie Fortbildungszertifikate eingeführt haben.

„Das Interesse ist riesengroß“, berichtet etwa Dr. Edda Oppermann von der Ärztekammer Schleswig-Holstein. Hessen spricht von einer „enormen Nachfrage“ der Ärzte. Bayern sieht sein Fortbildungszertifikat von den Medizinern „sehr, sehr gut angenommen.“ Mecklenburg-Vorpommern verzeichnet steigende Nachfragen nach anerkannten Qualitätszirkeln.

Mit Ausnahme von Baden-Württemberg haben inzwischen alle Landesärztekammern Regelungen für ein Fortbildungszertifikat verabschiedet. „Die Zertifikate werden das Interesse der Ärzte an Fortbildungsveranstaltungen erhöhen und mittelfristig zu einem Qualitätsanstieg führen“, sagte Dr. Justina Engelbrecht von der Bundesärztekammer auf Anfrage der „Ärzte Zeitung“. Die Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung

in Hessen verweist auf mögliche Wettbewerbsvorteile, die Ärzte durch ein Fortbildungszertifikat erlangen könnten. Der Trend sei eindeutig: „Heute wollen sich Ärzte nicht nur fortbilden, sie wollen das auch nachweisen“, teilte die Akademie mit.

Auch viele Veranstalter bemühen sich um Anerkennung für die Zertifikate. In Schleswig-Holstein hatten sich in den ersten zwei Monaten nach Inkrafttreten der Richtlinien 400 Veranstalter um eine Akkreditierung bemüht. Ähnlich sieht es in anderen Bundesländern aus. Besonderer Beliebtheit unter niedergelassenen Ärzten erfreuen sich Qualitätszirkel.

Beispiel Mecklenburg-Vorpommern: Seit hier die Ärztekammer vor einem Jahr ihr Fortbildungszertifikat eingeführt hat, stieg die Zahl der Qualitätszirkel von 20 auf 45. Jeder vierte Arzt an der Ostsee ist inzwischen in einem solchen Zirkel aktiv, dessen Inhalte und Ergebnisse von der KV geprüft werden. Hoch im Kurs stehen bei den Ärzten auch Vortragsveranstaltungen und Lektüre.

Siehe auch Kommentar Seite 2

Arznei per Internet kommt

BERLIN (dpa). Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt ist überzeugt: Der Internet-Handel mit Medikamenten wird auch in Deutschland „unaufhaltsam kommen“. Die Apotheken sollten sich auf diese Entwicklung einstellen. Schmidt rechnet mit Einsparungen von bis zu einer Milliarde DM.

429 Ertrunkene im letzten Jahr

HANNOVER (dpa). Mindestens 429 Menschen sind im vergangenen Jahr in Deutschland ertrunken, teilte die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft in Hannover mit. Zudem kamen zwölf Deutsche bei Badeunfällen im Ausland ums Leben. Unter den Opfern waren 56 Kinder bis zu zehn Jahren.

Am Vitamin-C-Schutz ist wo

Studie mit 19496 Probanden: Bei hohen Vitamin-C-Blutwerten w

CAMBRIDGE (eis). Schützt Vitamin C vor Herz-Kreislauf- und anderen Erkrankungen? Hierzu gibt es widersprüchliche Studienergebnisse. Neue Hinweise auf eine mögliche Schutzwirkung des Vitamins haben Forscher jetzt in einer prospektiven Bevölkerungsstudie gefunden.

In der „European Prospective Investigation into Cancer and Nutrition“ werden Zusammenhänge zwi-

sucht. Bei einer großen Gruppe der Teilnehmer – 19496 Männer und Frauen im Alter zwischen 45 und 79 Jahren – wurde der Vitamin-C-Gehalt im Blut bestimmt, wie Professor Kay-Tee Khaw von der University of Cambridge School of Medicine in England und seine Kollegen berichten (Lancet 357, 2001, 657). Die Werte lagen zwischen 21 und 86 µmol pro Liter.

Abhängig von den Vitamin-C-Werten wurden die Probanden

vier zugeteilt und miteinander verglichen. In der Gruppe mit den höchsten Vitamin-C-Werten lag die Mortalität bei 10,5 Prozent, und bei den Fünftel mit den niedrigsten Vitamin-C-Werten lag sie bei 12,5 Prozent. Im Vergleich zu 20 Prozent der Gruppe mit den mittleren Vitamin-C-Werten lag die Mortalität bei 10,5 Prozent. In der Gruppe mit den höchsten Vitamin-C-Werten lag die Mortalität bei 10,5 Prozent, und bei den Fünftel mit den niedrigsten Vitamin-C-Werten lag sie bei 12,5 Prozent. Im Vergleich zu 20 Prozent der Gruppe mit den mittleren Vitamin-C-Werten lag die Mortalität bei 10,5 Prozent.

Bunte

Zwei Bürger (ITB) in Berlin-Ländern. Ein

SPD su Schult

KÖNIGSWIN hat offenbar kein Interesse an der reform der CDU zu nehmen. „zweites Jahr sein“, sagte Evert, Vertreter der SPD. Sprech am Freitag bei Union und SPD für das Gesundheitsministerium in Lahnstein. Lohmann, Sprecher der SPD, dies zumindest. KBV-Chef Dr. und Bundespräsident Professor begrüßen die SPD. Die Leistungs vor in den F dungsfindung. Siehe auch Se